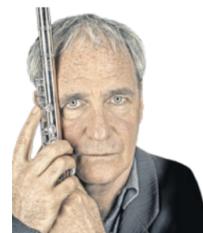


GÖTTINGEN



Theaterstadt Göttingen?
Der Schauspieler August Zirner im Interview

Seite 13

Protest gegen Asphaltweg geht weiter

Initiative sammelt 1200 Unterschriften

Göttingen. Mehr als 1200 Unterschriften hat die Göttinger Initiative „Weg am Leinekanal“ inzwischen gesammelt. Die Unterzeichner protestieren dagegen, dass ein Fuß- und Radweg asphaltiert werden soll.

500 Unterschriften hatte die Gruppe bereits gesammelt, 700 weitere will sie an diesem Montag, 9. Juli, Göttingens Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) überreichen. Sie sind darüber verärgert, dass die Stadt einen Fuß- und Radweg aus festem Sand zwischen Jahnstraße und Brauweg verbreitern und asphaltieren will. Das hatte der Rat vor zwei Jahren einstimmig als Teilprojekt eines Nahmobilitätskonzeptes für die Südstadt beschlossen. Auch nach den ersten Protesten sollen die Arbeiten laut Stadtverwaltung in dieser Woche beginnen.

„Faktische Verschlimmbesserung“

„Die Argumente der Verantwortlichen für die aktuellen Planungen können und wollen wir nicht nachvollziehen“, heißt es in einer Mitteilung der Initiative. Unter dieser Prämisse werde sie sich „entsprechend deutlich äußern“, wenn die Arbeiten beginnen sollten. Es sei für sie unverständlich, „wie man die faktische ‚Verschlimmbesserung‘ von Erholungsflächen für Menschen aus der Nachbarschaft als Erhöhung der Aufenthaltsqualität verkaufen kann, indem man einen naturbelassenen Weg verbreitert und versiegelt“.

„Lernfähigkeit kein Makel“

Während andere Fraktionen an dem Ratsbeschluss festhalten, haben Linke und Piraten ihre Position geändert. Sie unterstützen – ebenso wie verschiedene Umweltorganisationen – die Bürgerinitiative. Es sei „durchaus möglich und anscheinend auch sinnvoll“ einmal gefällte Beschlüsse des Rates gelegentlich zu überdenken und zu revidieren, sagte am Wochenende Gerd Nier (Gö Linke) – „Lernfähigkeit ist für uns kein Makel“.

Schwer nachzuvollziehen sei der Vorwurf der SPD, Linke und Piraten handelten populistisch, wenn sie Bürgerstimmen aufnehmen, so Nier. Sie selbst organisierten zurzeit Bürgerversammlungen zu einem geplanten Gewerbepark in Grone, das auf Uraltbeschlüsse des Rates beruhe.

us



Anhaltender Protest: Anwohner und Umweltschützer wollen Asphalt statt Sand verhindern.

FOTO: MIB

STADTGESPRÄCH



Südniedersachsens Krankenhäuser beklagen, dass die Notaufnahmen in Kliniken und Krankenhäusern immer wieder für medizinische Anliegen „missbraucht“ werden, die eigentlich gar keine Notfälle sind. Im schlimmsten Fall führt das zu längeren Wartezeiten für die „echten“ Notfälle, wie die Mediziner warnen.

IN KÜRZE

Stadt sucht kreative Ideen zum Thema Klimaschutz

Göttingen. Die Stadt Göttingen hat einen neuen Wettbewerb ausgelobt: Gesucht werden wirkungsvolle Ideen zum Klimaschutz im Alltag. Die kreativsten Einsendungen im Stile von Postkartensprüchen wie „Du bist echt keine Leuchte“ sollen von einer Jury ausgewählt und prämiert werden. Mitmachen kann jeder Erwachsene, der in Göttingen wohnt, arbeitet, studiert, einem Verein angehört oder eine Schule besucht. Teilnahmekarten liegen in vielen Institutionen, Geschäften, Restaurants und Kneipen aus. Eine Teilnahme ist auch per E-Mail an klimaschutz@goettingen.de möglich. Einsendeschluss ist der 13. Juli. Infos: klimaschutz.goettingen.de/ideen. mr



Die Basisdemokratische Linke hat am Sonnabend zur Demonstration „Gegen Polizeiwillkür und politische Justiz“ aufgerufen. Der Demonstrationzug auf der gesperrten Bürgerstraße.

FOTO: MISCHKE

200 Teilnehmer protestieren „gegen Polizeiwillkür und politische Justiz“

Basisdemokratische Linke organisiert Aktion „bunter Block“

Von Vera Wölk

Göttingen. Mit Transparenten, Plakaten, roten Fahnen und viel Lärm sind am Sonnabend rund 200 Demonstranten durch die Göttinger Innenstadt gezogen. Sie protestierten „gegen Polizeiwillkür und politische Justiz“.

Die Kritik der Teilnehmer richtete sich gegen die Hausdurchsuchungen vor eineinhalb Wochen in Göttingen. Die antifaschistische Gruppe „Basisdemokratische Linke“ hatte zu der Aktion „in einem bunten Block“ aufgerufen. Außerdem beteiligten sich die antifaschistische Linke und Radical M an der Demonstration, die vom Gänseles über die Gotmarstraße und die Bürgerstraße zum Neuen Rathaus zog.

Einfluss auf die Aktion fand nach Angaben einer Sprecherin der antifaschistischen Linken auch der An-

griff von Neo-Nazis auf zwei freie Journalisten im thüringischen Fretterode Ende April. „Dort hat es bislang noch keine Verhaftungen gegeben, aber in Göttingen geht der Staatsschutz einfach in die Häuser“, erklärte die Sprecherin. Ihrer Meinung nach passe dies auch zu der momentan in Deutschland herrschenden Stimmung, dass Linke verfolgt werden sollen. Zudem gebe es schon seit mehreren Jahren willkürliche Verfolgungen in Deutschland. Die Hausdurchsuchungen standen im Zusammenhang mit dem G20-Gipfel vor einem Jahr in Hamburg und einem Angriff auf AfD-Mitglied Lars Steinke im März. Einer der Beschuldigten soll sich während des G20-Gipfels aber nachweislich im Ausland aufgehalten haben.

Mit der Aktion am Sonnabend wollten die Teilnehmer sich nach eigenen Angaben gegen den Staat

wehren. Die Hausdurchsuchungen Ende Juni seien nur die Spitze des Eisberges und politisch motiviert gewesen. Während des Zuges durch die Innenstadt erinnerten die Teilnehmer auch noch einmal an den Einsatz der Polizei beim G20-Gipfel, bei dem die Polizei laut den Teilnehmern mit ihren Methoden gescheitert ist. Die Polizisten gingen damals unter anderem mit Wasserwerfern gegen die Demonstranten vor. „Anstatt der Polizei durch ein neues Gesetz mehr Macht zu verleihen, muss die Arbeit der Polizei stärker kontrolliert werden“, sagte ein Teilnehmer. Die Teilnehmer seien wütend auf die Polizei und die Justiz. Nach Polizeiangaben verlief die Demonstration am Sonnabend nachmittag ohne Zwischenfälle.

Aus Sicht der Basisdemokratischen Linken erfolgt in Deutschland derzeit eine Abschottung nach

außen. Während die AfD darauf besonders dränge, werde zwischen CDU und CSU darüber diskutiert, wie stark die Abschottung sein solle. Im Inneren selbst gebe es zudem eine Disziplinierung der Bevölkerung. „Währenddessen wird die Schere zwischen Arm und Reich immer größer“, sagte ein Sprecher der Basisdemokratischen Linken.

„Linkssein“ sei kein Verbrechen, deshalb wollen die Teilnehmer sich nach eigenen Angaben nicht von der Polizei einschüchtern lassen und weiterhin für ein solidarisches Miteinander einstehen. Und sie wollen die bestehenden Machtverhältnisse infrage stellen. „Uns war es wichtig mit der Demonstration gegen die erfolgten Hausdurchsuchungen ein Zeichen zu setzen, dass die Polizei nicht willkürlich in Häuser eindringen kann“, erklärte ein Demonstrationsteilnehmer.

„Währenddessen wird die Schere zwischen Arm und Reich immer größer.“

Sprecher der Basisdemokratischen Linken

Der Bewerbungsprozess wird immer digitaler

Unternehmen setzen auf eigene Karriereportale im Internet / Persönliches Motivationsschreiben weiterhin angesagt

Von Michael Caspar

Göttingen. Bewerbungsprozesse verlaufen bei Göttinger Firmen zunehmend digital. Kaum eine Rolle spielen bisher Matchingportale, wo die Fähigkeiten von Kandidaten mit Jobprofilen abgeglichen werden. Auch auf das persönliche Motivationsschreiben legen Firmen in der Region weiterhin Wert – im Gegensatz beispielsweise zur Deutschen Bahn.

Die hatte kürzlich verkündet, künftig bei Bewerbungen auf das persönliche Motivationsschreiben zu verzichten. Sie mit einem persönlichen Anschreiben auf eine offene Stelle zu bewerben, hält auch Meliskshah Ünver, Gründer und Chef der Berliner Personalgewinnungsplattform Taledo, für „völlig überholt“. In Zeiten von Vollbeschäftigung und Fachkräftemangel liefere digitales Matching bessere Ergebnisse. Das sehen Firmen in Stadt und Landkreis anders. Doch auch bei ihnen spielt das Internet eine immer größere Rolle.

„Wir wollen schon aus Gründen des Datenschutzes keine Bewerbungen per Post zugeschickt

bekommen“, betont Timo Lindemann vom Göttinger Laborzulieferer Sartorius. 90 Prozent der Bewerbungen erfolgten heute über das unternehmenseigene Karriereportal im Netz. Dort ließen sich Anschreiben, Lebensläufe und Zeugnisse hochladen. „Die Unterlagen sind so gleich im System, wir müssen nichts mehr eingeben“, ergänzt Jennifer Emrich, die sich beim Göttinger IT-Dienstleister Sycor um Einstellungen kümmert.

Bewerbung per Mail

„Wir bekommen viele Bewerbungen per Mail“, berichtet Michael Hann, Geschäftsführer der Feinbäckerei Thiele. Ein persönliches Anschreiben sei wichtig, da es „erste Rückschlüsse auf das Sprachvermögen“ zulasse, erklärt der Unternehmer. „Für den ersten Eindruck ist ein Anschreiben unverzichtbar“, betont Marco Butter, Geschäftsführer der Internationalen Spedition Krüger. Bei ihnen kämen noch immer 75 Prozent der Bewerbungen per Post.

Beim Duderstädter LifeScience-Unternehmen ottobock, so Mitarbeiterin Marlene Schus-



Viele Firmen legen bei Bewerbungen weiterhin Wert auf ein persönliches Motivationsschreiben. FOTO: DPA

ter, nehme die Personalabteilung die erste Sichtung vor. Der jeweilige Fachbereich prüfe die Qualifikation. Es folge in der Regel ein Telefoninterview. „Wir klopfen die Kandidaten ab“, sagt dazu Lindemann von Sartorius. Erst danach würden Bewerber zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. „Da wir mehrere Standorte in Deutschland haben und nicht so viel reisen wollten, schalteten wir Personaler aus der Zentrale eine Zeitlang zu Vorstellungsgesprächen außerhalb von Göttingen per Videokonferenz dazu“, berichtet Sycor-Mit-

arbeiterin Emrich. Das habe sich allerdings nicht bewährt. Einige Bewerber hätten gehemmt reagiert. Auch sei der Eindruck anders, wenn einem jemand gegenüber sitze.

„Das persönliche Gespräch ist für beide Seiten wichtig“, betont Emrich. IT-Spezialisten könnten sich ihre Arbeitgeber heute aussuchen. „Ein Gespräch ermöglicht es uns nicht zuletzt, Quereinsteiger besser kennenzulernen“, meint Hann von der Bäckerei Thiele. Zwar würden sich noch immer viele „tolle junge Leute“ bei ihnen bewerben, aber es werde „enger“. Gerne ließen sie sich auch von älteren Bewerbern den beruflichen Werdegang erklären, so Hann. Es gehe nicht nur um Fachwissen, stellt Schuster von ottobock klar. Sie achteten zudem darauf, dass jemand zum Unternehmen und seinen Werten sowie zum jeweiligen Arbeitsteam passe.

„Bewerber arbeiten bei uns zwei Tage in der Produktion, im Verkauf oder der Verwaltung mit“, sagt Hann. So würden beide Seiten einen besseren Eindruck voneinander bekommen, als ihn „Datenbanken und Algorithmen“

je vermitteln könnten, erklärt der Bäckerei-Chef.

Headhunter suchen Führungskräfte

Auf die Hilfe externer Dienstleister, die aktiv nach Mitarbeitern suchen, setzen Unternehmen wie ottobock oder Sartorius bei der Besetzung der Stellen von Führungskräften. „Wir sind dafür zu klein“, erklärt Butter von der Spedition Krüger. Sie bekämen allerdings von Zeitarbeitsfirmen Personen vorgeschlagen.

„Im Unterschied zu früher werben wir heute auf viel mehr Kanälen um Mitarbeiter“, berichtet Hann von der Bäckerei Thiele. Sie arbeiteten unter anderem mit Flyern. Jobportale, Karrieremessen und soziale Netzwerke nennt Schuster von ottobock. „Sartorius vergibt seit 2011 ein zwei- bis dreijähriges Stipendium über 800 Euro monatlich an Master-Studierende in technischen, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern“, berichtet Lindemann. 18-mal sei es bisher vergeben worden. Vier Absolventen hätten hinterher einen Arbeitsvertrag bei Sartorius unterschrieben.